

ig zu nähern, wieder zurückgezogen hatte. Höpner hielt bei dieser Gelegenheit 4 Jubelpredigten, in deren Einer er, unter andern, sagte: „Jetzt haben sie einen Krieg angefangen und es so weit gebracht, durch Gottes Strafe und Verhängniß, daß es vor menschlichen Augen scheint, als würden sie ihren bösen Willen vollbringen und das Evangelium ganz ausrotten in dem römischen Reiche, wie sie denn schon öffentlich triumphiren und das Siegeslied intoniren und greulich drohen, solche unsere Jubelfreude zu verstoren; aber, o du, höchste Gott, verstore ihre Rathschläge, zerbrich den Arm des Gottlosen, daß der Mensch nicht mehr troge auf Erden, &c.“ Im Jahre 1642 wurde Höpner nicht nur Senior der theologischen Fakultät, sondern auch der Meißnischen Nation. Am ersten Pfingstfeiertage 1645 hielt er seine letzte Predigt in der Nikolai-Kirche. Er starb am 4. Julius desselben Jahres und ward am 10ten gedachten Monats in seiner Pfarrkirche feierlich zur Erde bestattet. Auf Höpnern folgte

9.) D. Christian Lange, geboren am 2. December 1585 in dem Dorfe Altenburg bei Naumburg und Pforta. Sein Vater, Michael Lange, ein Brauer, starb 1586, als dieser sein Sohn kaum 1 Jahr alt war. Nachdem der verwaisste Knabe zuerst in einer Dorfschule, dann in der Stadtschule zu Naumburg Unterricht erhalten hatte, kam er zu

Michaelis 1599 nach Schulpforta, welche er, nach 6jährigem wohlbenutztem Aufenthalt 1606 verließ, um die Universität Leipzig zu beziehen. Durch ein kurfürstliches Stipendium unterstützt, widmete er sich hier 5 Jahre lang den theologischen Studien, ward hierauf Hauslehrer bei dem Besizer von Knauthain, Otto von Dieckau; dann 1614 Prediger in Meuselwitz und 1618 Pastor zu Lucka und Adjunkt der Inspection Altenburg. Im Jahre 1619 erhielt er den Ruf als Subdiakon und Freitagsprediger an der Nikolai-Kirche zu Leipzig, ward 1620 Baccalaureus der Theologie, 1621 Diakon und Vesperprediger an erwählter Kirche und 1628 Archidiaconus zu St. Thomas. Die vierte theologische Professur bekam er 1629, das Licentiat und die Doctorwürde der Theologie 1630, das Pastorat zu Reiz 1633, die Assessor im Consistorium, die Kollegiatur des großen Fürstenkollegiums, das akademische Decemvirat, die 2te theologische Professur und das Kanonikat zu Meissen 1642. Im Jahre 1646 ward er Superintendent zu Leipzig, von dem Oberhofprediger D. Jakob Weller am 8. Julius feierlich investirt, auch Professor primarius und Senior der Meißnischen Nation. Drei Jahre später wurde er Domdechant des Stifts Meissen. Sein Ende erfolgte am 7. Mai 1657 und die Beisetzung seiner irdischen Ueberreste in der Thomaskirche am 13ten desselben Monats.

(Fortsetzung folgt.)

St. T h e c l a.

(Beschluß.)

Das Innere der Kirche ist alterthümlich und somit dem Aeußeren entsprechend. Sehenswerth ist das gemalte Deckengemälde in blauem Grunde mit goldenen Sternen, ferner die Emporien und die Kanzel mit Malereien und Schnitzwerk verziert. An den Säulen, welche die Emporien tragen, ist die Jahrzahl 1658 eingeschnitten, an einer Säule unter dem Orgelchor 1662, und man kann daher annehmen, daß die Kirche, welche jedenfalls im 30jährigen Kriege sehr gelitten hatte, da rings um sie her auf dem Hügel eine schwedische Batterie aufgestellt worden war, bald nach dem Frieden restaurirt worden ist. Weit älter als die genannten Gegenstände sind aber das Altar und der Taufstein. Im Altarschrein, denn es ist ein Flügelaltar, bemerkt man 5 vergoldete Figuren, im Mittelstück die Maria, gekrönt, mit dem Jesuskinde, ihr zur Rechten St. Nicolaus, als Bischof, in der linken Hand ein Buch mit Steinen und im Arme den Krummstab haltend, die rechte Hand segnend emporgehoben. Der Maria zur Linken die heil. Barbara, auf der rechten Hand ein Buch, links neben ihr der Thurm. In den Heiligenscheinen sind die Namen eingepreßt, den Hintergrund aller 3 Figuren bildet ein Teppich in Gold, unten liest man die Inschrift: Ave Maria gratia plena.

Auf dem rechten Flügel ist dargestellt St. Sebastian mit nacktem Oberkörper, nur mit einem goldenen Mantel überworfen. Auf dem linken Flügel ist zu sehen St. Valentin, als Bischof gekleidet und auf einer kleinen liegenden Figur stehend, welche wahrscheinlich einen heidnischen Götzen oder das personifizierte Heidenthum darstellen soll. Beide Flügel sind auch auf der Rückseite bemalt, doch sind die Figuren auf dem rechten Flügel fast gänzlich verwischt, auf dem linken Flügel ist aber unter andern noch der heilige Martin zu erkennen, wie er mit einem Bettler seinen Mantel theilt. Die Predella des Altarschreins zeigt in einem Gemälde die Vision eines heiligen Papstes, dem, als er vor dem Altare kniet, der Heiland erscheint bedeckt mit Blut und Wunden. Auch ist die ganze Leidensgeschichte Jesu in verschiedenen Köpfen und Zeichen dargestellt. Neben dem Altar rechts ist noch das Tabernakel zu sehen, davor befindet sich eine alte eiserne durchbrochene Thür. Der Taufstein ist von rothem Sandstein und einfach felsartig geformt. Sehr bemerkenswerth ist ein Bild Luthers vom Jahre 1532. Es befindet sich dasselbe in dem vormaligen Beichtstuhl, welcher jetzt als Sacristei benutzt wird. Dieses Bild ist in übergoldetes Leder gepreßt und sehr schön. — Auch verdient das schöne barmonische Geläute erwähnt zu werden.

Die große Glocke ist im Jahre 1538 gegossen, denn auf ihr liest man:

Hr. Severin Brinstorf, Pfarrer zur Hohen Digen
1538 etc.

Die mittlere Glocke ist viel älter, aber ohne Jahrzahl, auf ihr sieht man einen Bischof und oben finden sich die Worte in Mönchsschrift:

Sit tempectatum per me genus omne fugatum.

In die Kirche zu St. Thecla sind 3 Dörfer eingepfarrt, welche auch zusammen einen Schulbezirk bilden. Nämlich:

1.) **Glenden**, mit 9 Gütern und 2 Häusern, außer der Pfarrwohnung und Schule, welche sich hier befinden. Die Einwohnerzahl ist 90.

2.) **Wöfen**, mit 11 Gütern und 6 Häusern, welche von 160 Menschen bewohnt sind.

3.) **Neutsch**, mit 11 Gütern und 2 Häusern, die Bevölkerung ist etwa 100.

Ueber alle 3 Dörfer hat die Gerichtsbarkeit C. C. Hochweiser Rath zu Leipzig, welcher auch Collator über die Pfarr- und Schulstelle ist.

Außerdem gehören aber zur Parochie noch 2 Filiale:

1.) M o c k a u,

sonst M o g k a geschrieben, 1 St. nordwärts von Leipzig. Dieses Dorf enthält ein amtsässiges Rittergut, 24 Güter und 20 Häuser und ist bewohnt von 340 Menschen, auch hat es eine eigene Schule. Die Kirche befindet sich mitten im Dorfe und während ihre äußere Gestalt dieselbe geblieben ist, so ist sie doch im Innern völlig erneuert und ihre feierliche Einweihung hat am 15. Aug. 1841 stattgefunden. Der gegenwärtige Besizer des Rittergutes ist Herr Alexander Frits Gontard-Lutteroth, Kaufmann in Leipzig. Die Collatur über die Schulstelle hat die Gemeinde im Verein mit dem Gerichtsberrn.

2.) W a u n s d o r f,

1 St. südöstlich von Leipzig an der Straße nach Dresden und ohnweit der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gelegen. Hier sind vorhanden, 1 amtsässiges Rittergut, 12 Güter und 68 Häuser, die Einwohnerzahl beläuft sich